

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 70 (1993)
Heft: 6

Artikel: Abtsweihe in Le Bouveret
Autor: Fürst, Mauritius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abtsweihe in Le Bouveret

Abt Mauritius Fürst

Es wird den wenigsten unserer Leser bekannt sein, dass es in der Welschschweiz auch ein Benediktinerkloster mit einem Abt an der Spitze gibt. Kürzlich, nämlich am Fest der Verkündigung des Herrn, dem 25. März 1993, fand dort die Weihe des vom Konvent gewählten neuen Abtes statt. Da der zu dieser Abtei gehörende «Namensvetter» Père Maurice Joset, ein echter Jurassien, während vielen Jahren ein beliebter Wallfahrtspriester auf der Vorbourg bei Delsberg war und in unserem Kloster ein gern gesehener Gast, der es schätzte, seine Einsamkeit von Zeit zu Zeit mit unserer Gemeinschaft zu vertauschen, erfuhr ich durch ihn von der Wahl des neuen Abtes. Dieser lud mich sogleich freundlich zu seiner Weihe ein. Weil ich ahnte, dass ich der einzige Vertreter unserer Schweizer Benediktinerkongregation sein würde, folgte ich gern dieser Einladung.

Doch bevor ich von diesem ersten Besuch in dem Kloster berichte, will ich die Geschichte der Mönche von Le Bouveret kurz darlegen.

Das Kloster Saint-Benoît de Port-Valais in Le Bouveret wurde auf ehemals benediktinischem Boden errichtet. Le Bouveret gehört mit Les Evouettes zur Gemeinde Port-Valais im Bezirk Monthey, die früher – wie es der Name nahelegt – der einzige Hafen des Wallis am Genfersee war. Die Kirche von Port-Valais, der ein Prior vorstand, gehörte seit 1216

der Benediktinerabtei St-Michel de Cluse im Piemont. Die Gründung dieses Priorats geht vermutlich auf eine Schenkung der Grafen von Genf zurück; es kam 1251 unter das Haus Savoyen. Den Priors kam die zeitliche und geistliche Gerichtsbarkeit (ausgenommen über die Todesstrafe) zu. Vor 1270 ist kein Prior namentlich bekannt. Für die nächsten 300 Jahre sind 17 Priors bezeugt. Der letzte verzichtete am 19. Dezember 1570 definitiv auf seine Rechte zugunsten der Walliser, denen schon 1536 gewisse Rechte über Port-Valais zugestanden werden mussten.

Die meisten der Priors waren Adelige, standen im Dienste Savoyens und waren Kommandatarpriors; sie waren meistens nicht Benediktiner und wohnten nicht immer in Port-Valais, sondern verpachteten ihr Amt an Priestern, welche die Seelsorge ausübten und die Abgaben einzogen. Ein benediktinisches Gemeinschaftsleben ist in Port-Valais nicht nachzuweisen, und die Verbindungen zwischen Port-Valais und dem «Mutterkloster» St-Michel de Cluse waren sehr lose. Das heutige Benediktinerkloster geht denn auch nicht auf das ehemalige benediktinische Erbe am Ort zurück, wenn es auch dessen Patron St. Michael als zweiten Schutzheiligen übernommen hat.

Die **Benediktinerabtei «Sankt Benedikt von Port-Valais»** ist eine Neugründung. Sie verdankt ihr Entstehen Benediktinern der belgischen Abtei Maredsous, die 1924 in der Einsiedelei und Wallfahrtsstätte Longeborgne (Pfarrei Bramois) bei Sitten eine kleine Zelle gründeten und die Seelsorge der Pilger übernahmen. (Unser P. Hieronymus Haas sel. weilte später einige Monate in Longeborgne

und zählte diesen Aufenthalt zur glücklichsten Zeit seines Lebens). Im Dezember 1928 eröffneten diese Mönche im freiburgischen Schloss Corbières ihre neue Niederlassung: das «Foyer St-Benoît», das Ende April 1931 zu einem einfachen Priorat und im Juli 1935 zu einem Konventualpriorat erhoben wurde (in diesem Jahr zählte es neben den Mönchen aus Maredsous schon acht Mönche und einen Novizen). 1948 wurde das Kloster unmittelbar dem Abtprimas unterstellt. Erst im vergangenen Jahr trat es provisorisch der Olivetanerkongregation bei, die weltweit 25 Klöster umfasst.

Am 18. Juni 1956 wurde das Kloster aus dem Freiburgerland ins Wallis verlegt und zugleich zur Abtei erhoben. Einer der Gründer, der aus Sitten stammende Professe von Maredsous P. Hildebrand Zimmermann, wurde zum ersten Prior ernannt; er blieb es, von einem kurzen Unterbruch abgesehen, bis im Mai 1942. Ihm folgte sein Konprofesse, der aus Dinant stammende Belgier Bonaventure Sodar, der 1956 zum ersten Abt erwählt wurde, sich aber erst fünf Jahre später die Abtsbenediktion erteilen liess. Er blieb in seinem Dienst als Vater der Gemeinschaft bis zu seinem Tod am 14. Mai 1967. Auf ihn folgte zuerst als Konventualprior der Jurassier Raymond Chappuis aus Develier. Er hatte 1948 in Corbières Profess abgelegt und liess sich die Abtsweihe 1974 geben; er starb am 17. März 1984. Sein Stellvertreter als Prior seit 1974, P. Michel de Ribaupierre, aus La Tour-de-Peilz, wurde nach dessen Tod sein Nachfolger, zuerst als Prior-Administrator auf drei Jahre und anschliessend als Konventualprior. Als er sich vor einiger Zeit krankheitshalber in das vom Kloster abhängige Priorat St-Dodon in Moustier-en-Fagne, Frankreich, zurückziehen musste, verzichtete er auf sein Amt. Das Klosterkapitel beschloss, ihm einen Nachfolger als Abt zu geben. Die Wahl fiel auf **P. André Kolly**, aus der jüngeren Mönchsgeneration des Klosters. Der neue Abt stammt aus dem Kanton Freiburg. Er wurde am Stephanstag 1956 geboren und legte am 24. März 1979 seine zeitliche Profess ab. Am 17. Juni 1984 wurde er zum Priester geweiht.

Am 25. März, dem Hochfest der Verkündigung des Herrn, erfolgte seine **Abtsweihe** in



Kardinal Henri Schwery und der neue Abt von Le Bouveret, André Kolly.

seinem Kloster. Da Le Bouveret etwas abseits von der grossen Welt, in der Nähe der Einmündung des Rotten (Rhone) in den Genfersee liegt, erklärte sich ein Freund des Klosters bereit, mich dorthin zu fahren. Auf der Hin- und Rückfahrt machten wir noch ein wenig Bekanntschaft mit dem Schnee; im Wallis wehte eine starke Bise. In St-Gingolph, wo die Landesgrenze mitten durch das Dorf führt, stärkten wir uns direkt am bewegten See für die Feier, die um 15 Uhr in der schlichten Klosterkapelle von Le Bouveret ihren Anfang nahm. Wir wurden sehr freundlich aufgenommen und hatten noch Zeit, uns mit dem Gastpater und P. Maurice zu unterhalten. Wir erfuhren dabei, dass die Wallfahrtskapelle Unserer Lieben Frau von Vorbourg von 1949 bis 1984 vom Kloster aus betreut wurde, zuerst von zwei Benediktinern, dann während langer Jahre von Père Maurice allein.

Wir hörten auch, dass guter Nachwuchs vorhanden ist und dass sechs junge Mitbrüder die theologische Hausschule absolvieren, die von

ehemaligen Universitätsprofessoren geführt wird. Wir konnten uns überzeugen, dass ein guter Geist im räumlich ziemlich begrenzten Kloster herrscht. Gegenüber dem Kloster steht sein Gäste- und Bildungshaus Sainte-Marthe, das von Schwestern von St-Maurice betreut wird.

Von hier aus zogen wir prozessionsweise zur Abtsweihe in die Kapelle des Klosters. Hier hatten die Angehörigen, Freunde und Gäste des neuen Abtes und des Klosters Platz genommen. Als Hauptzelebrant und Spender der Abtsweihe fungierte der Bischof von Sitten, Kardinal Henri Schwery, assistiert von Nuntius Edoardo Rovida und Abtbischof Henri Salina von St-Maurice. Mit dem Propst vom Grossen St. Bernhard, dem ehemaligen Abt von San Miniato in Florenz als Vertreter der Olivetaner, und andern Prälaten durfte ich mich in die Reihe der konzelebrierenden Geistlichen stellen. Die Eucharistiefeier und die Abtsbenediktion innerhalb derselben waren gut vorbereitet und abwechslungsreich gestaltet, wozu die Schola ihren Anteil beitrug. Kardinal Schwery fand in seiner Homilie dem Fest entsprechende Worte und zeigte sich auch als Kenner der Benediktusregel. Die Befragung des neuen Abtes durch den Weihenden bildet stets auch eine Gewissenserforschung für einen schon jahrelang im Dienst stehenden Oberen, der sich fragen muss, wie er den Dienst an den Mitbrüdern ausgeübt hat. Auch ich machte mir darüber Gedanken. In der Liturgie der Abtsbenediktion fanden auch die gesungene Allerheiligenlitanei, das Weihegebet und die Übergabe der Pontifikalien ihren Platz. Ein Höhepunkt der Feier war das Homagium der Mitbrüder an ihren neuen Vater-Abt, das eine sehr herzliche und brüderliche Verbundenheit zum Ausdruck brachte und dem auch wir Gäste uns anschliessen durften. Der gepflegte Choralgesang trug zur schlichten, aber würdigen Feierlichkeit viel bei. Mit dem ersten Segen des neuen Abtes endete die liturgische Feier.

Anschliessend an die Rückkehr ins Martha-Haus waren dort alle Gäste zu einem reichlichen Apéro eingeladen, wobei sich Gelegenheit zum gegenseitigen Gespräch und zur Begegnung bot. Es war wohl für manche und auch für mich die letzte Begegnung mit Nun-

tius Rovida, der öfters als Pilger unsere Wallfahrtsstätte inkognito aufgesucht hat, ohne unsere Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen. Dieses Zusammensein bildete einen würdigen Abschluss der familiären Feier.

Da wir noch einen weiten Heimweg anzutreten hatten, verabschiedeten wir uns gegen sechs Uhr, als die Mönche sich zur Vesper begaben und erreichten – dank des bewährten Chauffeurs – gerade zum Angelusläuten Mariastein. Dem neuen Abt und seinen Mitbrüdern, die in absehbarer Zeit als Pilger nach Mariastein und sicher auch nach Vorbourg kommen werden, bewahre ich ein sehr gutes Andenken. Ich bin überzeugt, dass sie ihren eigenen, von Gott bestimmten Weg gehen werden, und bin ihnen verbunden mit brüderlichen Segenswünschen für ihr Leben in der Nachfolge Christi unter Abt André und der Regel Benedikts, unter Führung des Evangeliums.

Verein der Freunde des Klosters Mariastein

An der Jahresversammlung des Vereins der Freunde des Klosters Mariastein trat der Solothurner Regierungsrat Dr. Thomas Wallner als Präsident des Vereins der Freunde zurück; er bleibt aber weiterhin Mitglied des Vorstandes. Zum neuen Präsidenten wählte gemäss Statuten der Vorstand Dr. Richard Büttiker, Olten.